

# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts



**Sigmund Lipinsky (1873 Graudenz - 1940 Rom)**

***Circe*, um 1904**

Öl und Tempera auf Leinwand

144,5 x 198 cm

Rechts unten bez.: „unvollendet“

**Provenienz:**

Nachlass des Künstlers

Als Meisterschüler des Historienmalers Anton von Werner zählte Sigmund Lipinsky zu den hoffnungsvollsten Nachwuchstalenten der Berliner Akademie um 1900. Dank eines Stipendiums siedelte er 1902 nach Rom über, wo er ideale Voraussetzungen für die Vervollkommnung seines Talents sowie das Studium der Antike fand. Früher Höhepunkt seines malerischen Schaffens ist das bis vor kurzem im Besitz seiner Nachfahren verbliebene Monumentalgemälde *Circe*.

# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts

Die Zauberin Circe, welche Männer in Tiere verwandelte, um sie sich untertan zu machen, ist eine der bekanntesten weiblichen Gestalten der griechischen Mythologie. Im 10. Gesang der *Odyssee* schildert der Dichter Homer ihre Begegnung mit dem trojanischen Held Odysseus und dessen Gefährten. Diese gelangen auf der Suche nach ihrer Heimat an die Gestade der Insel Aiaia, auf der Circe lebt. Dort wirkt die schöne Tochter des Sonnengottes Helios an einem heiligen Webstuhl und wartet auf arglose Opfer. Auch die Männer des Odysseus, welche die Insel erkunden sollen, unterliegen ihrer List und werden durch einen Trank in Schweine verwandelt. Als Odysseus sich aufmacht, um seine Kameraden zu befreien, versieht ihn der Götterbote Hermes mit einem Zauberkraut, das ihn gegen Circes Hexerei immunisiert. Nachdem der ihm dargereichte Trank wirkungslos bleibt, erkennt die Zauberin in seiner Ankunft die Erfüllung einer Prophezeiung. Kurz darauf macht sie die Verwandlung von Odysseus Getreuen rückgängig und geht ein Liebesverhältnis mit dem trojanischen Helden ein. Odysseus und seine Männer verweilen als Circes Gäste auf der Insel und verlassen diese erst ein Jahr später, um ihre Reise fortzusetzen.



Franz von Stuck: *Tilla Durieux als Circe*, 1912

Wie nur wenige andere weibliche Figuren der antiken Mythologie hat Circe die Künstler des Fin de Siècle inspiriert. Meist diente sie als Projektionsfläche für die Vorstellung der Frau als *femme fatale*, deren erotische Wirkung zugleich Unheil verheißt. Dass dieser Gedanke um 1900 oft wichtiger als der Mythos selbst war, belegen Gemälde berühmter Maler wie John William Waterhouse oder Franz von Stuck. In ihnen kommt Odysseus nur als Randfigur oder gar nicht vor.

Auch in Lipinskys Gemälde gibt Odysseus nur den Anlass für das Motiv. Im Mittelpunkt steht die von zwei schwarzen Panthern umschmeichelte Circe, die hoch über dem Meer das sich ihrer Insel nahende Schiff der Trojaner beobachtet. Ihr helles Inkarnat bildet einen starken farblichen Kontrast zu dem sie hinterfangenden roten Tuch, das ihre Nacktheit mehr betont als cacht. Während das Gefäß in ihrer rechten Hand die Bedrohung der Männer durch den Zaubertrank andeutet, signalisiert ihr stechend fixierender Blick die Entschlossenheit zur Tat.

# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts

Nichts deutet darauf hin, dass der trojanische Held und seine Männer dem Zauber der Circe werden entrinnen können.



John W. Waterhouse:  
*Circe bietet Odysseus den  
Becher an*, 1891

Wie häufig in der Kunst des Fin de Siècle verschmelzen auch in Lipinskys *Circe* Erotik und Gefahr zur unauflösliehen Einheit. Inhaltlich wie formal steht es in einer Traditionslinie von Monumentalgemälden anderer deutscher Maler, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Rom gewirkt haben bzw. dort Inspiration für ihr Schaffen gefunden haben. Zu nennen sind *Das Urteil des Paris* (1887) von Max Klinger sowie *Odysseus und die Sirenen* (1902) von Otto Greiner, mit dem Lipinsky freundschaftlich verkehrte. Ferner ist an Ludwig von Hofmann zu denken, dessen Bestreben, alle wesentlichen Bildelemente durch einen kohärenten Rhythmus miteinander zu verbinden, in der Komposition der *Circe* einen Nachhall findet.



Otto Greiner: *Odysseus und die  
Sirenen*, 1902

# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts

Es ist unschwer vorstellbar, dass Lipinsky viel Zeit und Energie auf Komposition und Ausführung der *Circe* verwandt hat. Die Wahl des repräsentativen Formats sowie die Anfertigung eines aufwendigen Rahmens lassen erahnen, welche Ansprüche der Stipendiat an sich selbst gestellt hat, um den Erwartungen der Berliner Akademie gerecht zu werden. Erhellend in diesem Zusammenhang ist eine 1904 entstandene Fotografie, die den jungen Künstler in seinem römischen Atelier in der Villa Strohl-Fern vor der schon weitgehend ausgeführten *Circe* auf einem Schemel sitzend zeigt. Zwar wendet er sich dem Betrachter zu, doch scheint es, als ob er nur kurz innehalten wolle, um sich sogleich wieder an die Arbeit zu machen. Ahnte Lipinsky zu diesem Zeitpunkt bereits, dass sein weiterer Weg weniger auf dem Gebiet der Malerei, sondern dem der Zeichnung und Druckgrafik liegen würde? Wie dem auch sei, teils nicht bis ins letzte Detail ausgeführte Partien des Gemäldes und die vom Künstler in der rechten unteren Bildhälfte angebrachte Notiz „unvollendet“ künden vom zähen Ringen um größtmögliche Perfektion. Diesen Anspruch sollte Lipinsky bis zu seinem Lebensende nicht aufgeben.



Sigmund Lipinsky in seinem Atelier in der  
Villa Strohl-Fern, 1904